Studienteil 0
Einleitung

Inhalt

0 Mission Statement – Die Vision 2

0.1 Persönliche Gottesbeziehung 4
0.1.1 Vorteile einer Beziehung zu Gott 4
0.1.2 Zeit nehmen für mich und für Gott: Stille Zeit 6
0.1.3 Seelsorge und Beichte 8

0.2 Lernen von den Wildgänsen – Wie Gott im Geschäftsleben zum Zuge kommt 9

0.3 Sieben biblische Grundlagen im Geschäftsleben 11

0.4 Hinweise auf Krisen und Konflikte 13
0.4.1 Konflikt als Chance 14
0.4.2 Ein biblisches Beispiel für Konfliktlösung: Jesus und die Ehebrecherin 14

0.5 Missionsauftrag 16

0.6 Arbeitsblatt zum Thema 21

0.7 Persönliche Zielsetzungen zum Thema 22

0.8. Bibelstellen zum Thema 23

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

0 > Mission Statement – Die Vision

Kommentar:
Das Ziel des Seminars ist es, Männer und Frauen zu lehren, wie sie Gott verherrlichen, indem sie biblische Prinzipien im Geschäftsleben anwenden.

„Wirtschaften nach biblischen Grundlagen" wurde entwickelt, um das Verständnis für den eigentlichen Sinn unternehmerischer Tätigkeit zu fördern, um biblische Prinzipien zu lehren, wie sie im Geschäft angewendet werden können, und zu helfen, Entscheidungen zu treffen, die Gott verherrlichen. Die Bibel hat Wesentliches zu sagen über Sinn, Zweck und Ziel, ein Geschäft oder Unternehmen als Christ zu managen, über die Beziehungen zu und Verantwortungen vor Gott, zu geschäftlichen Partnerschaften, Mitarbeitern, Kunden, Beratern, Investments und über unseren Umgang mit Geld.

Viel zu oft besteht heute im geschäftlichen Bereich kein erkennbarer Unterschied zwischen dem Handeln eines Christen und dem Handeln einer rein humanistisch motivierten Person. Beide sind großzügige Spender und Förderer, einer in der Kirche, der andere in humanen Werken. Das macht den wesentlichen Unterschied nicht aus. Ein Christ kann freundlich und großzügig zu den Mitarbeitern sein, aber viele Nicht-Christen sind dies ebenfalls. Was macht also den Unterschied aus?

Sinn, Zweck und Ziel für einen Christen sollte sein, dass er mit seinem Geschäft bzw. seinem Unternehmen Gott verherrlicht und Jesus Christus widerspiegelt. Wenn diese Priorität richtig gesetzt ist, wird klar werden, dass alles andere Handeln in dieses Ziel eingebunden ist. Dann kommt das geschäftliche Wirken zu dem Adel, den Gott durch die Bibel schenken möchte. Dann werden die folgenden biblischen Grundsätze und Verheißungen Wirklichkeit:

Kol 3,1-2
„Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben, nicht nach dem, was auf Erden ist."

Kol 3,17
„Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn."

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

Mt 5,16
„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euern Vater im Himmel preisen."

Mt 6,33
„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen."

Wenn Geschäftspartner und Mitarbeiter unseren Lebens- und Handlungsstil geprägt von biblischen Grundsätzen erleben, wenn sie sehen, wie wir arbeiten und was wir wie tun, sollen sie staunen und durch ihre Äußerungen und Hochachtung Gott preisen und verherrlichen.

Durch dieses Seminar werden Sie in die Lage versetzt, die weisen Grundsätze der Bibel im Alltagsgeschäft umzusetzen. Diese neue Erfahrung wird in überzeugender Weise dazu beitragen, ein ausgewogeneres Leben zu führen, in dem das Vertrauen in Gott wichtig und bedeutungsvoll für unsere Arbeit und Verantwortung wird. Damit will Gott uns einen besonderen Reichtum schenken.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

0.1 > Persönliche Gottesbeziehung

Ihre persönliche Beziehung zu Gott ist die Basis der vertraulichen Arbeit in den WiBi-Foren. Aus diesem Grunde können nur Christen in den WiBi-Foren mitarbeiten, die eine lebendige Beziehung zu Gott haben.

0.1.1 > Vorteile einer Beziehung zu Gott

Vier Vorteile einer Beziehung zu Gott erfahren wir in der Bibel:

1. Ich bin Gott wertvoll und wichtig!
2. Ich kann bei Gott ehrlich sein!
3. Ich kann bei Gott neu anfangen!
4. Ich habe bei Gott eine Zukunft!

Das ist die gute Nachricht Gottes für uns!

Vorteil 1: Ich bin Gott wertvoll!
> Wir möchten ernst genommen werden, geliebt sein, geachtet werden.
> Manchmal wird uns das verweigert.
> Bei Gott ist das anders: Jeder ist ihm wichtig, jeder ist für ihn wertvoll, jeder wird von ihm geliebt.
> Das hat Gott uns schriftlich bestätigt.

1 Joh 4,10
„Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns geliebt. Er hat seinen Sohn gesandt, damit er durch seinen Tod Sühne leiste für unsere Schuld."

Vorteil 2: Ich kann bei Gott ehrlich sein!
> Vor Menschen fällt uns Offenheit schwer. Wir haben Angst, dass Beziehungen dadurch zerbrechen.
> Bei Gott können wir ehrlich sein. Er kennt uns, wie wir wirklich sind.
> Er kennt auch unsere dunklen Seiten. Trotzdem liebt er uns und sucht unsere Nähe.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

Röm 3,23
„Alle sind schuldig geworden und haben die Herrlichkeit verloren, in der Gott den Menschen ursprünglich geschaffen hat."

Vorteil 3: Ich kann bei Gott neu anfangen!

> Wir können zerbrochene Beziehungen oft nicht mehr heilen. Aber Gott schafft Versöhnung.
> Er hat seinen Sohn Jesus Christus in die Welt gesandt. Jesus starb für unsere Schuld. Das sind wir Gott wert.
> Er hat Jesus von den Toten aufgeweckt. Deshalb können wir mit Gott eine neue Beziehung beginnen.

Röm 8,31-32
„Gott selbst ist für uns, wer will sich dann gegen uns stellen? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle in den Tod gegeben. Wenn er uns aber den Sohn geschenkt hat, wird er uns dann noch irgendetwas vorenthalten?"

Vorteil 4: Ich habe bei Gott eine Zukunft!

> Mit dieser neuen Beziehung zu Gott entsteht ein neues Vertrauen.
> Ihm kann ich alles sagen und durch die Bibel lerne ich ihn kennen und verstehen.
> Gott sagt, dass diese Beziehung nie endet – auch nicht in Krisen, nicht einmal mit dem Tod!
> Gott hat für uns Menschen eine Zukunftsperspektive ohne Leid, Not und Tod.

Röm 6,23
„Der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod. Gott aber schenkt uns unverdient, aus reiner Gnade, ewiges Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn."

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

Gebet um eine neue Beziehung zu Gott:

„Jesus, ich danke Dir, dass Du mich liebst.
Ich öffne Dir mein Leben.
Ich bekenne Dir meine Schuld und bitte Dich um Vergebung.
Ich danke Dir, dass Du am Kreuz für mich gestorben bist.
Von heute an will ich Dir mit allem, was ich bin und habe, gehören.
Danke, dass Du mir eine neue Beziehung zu Gott geschenkt hast.
Mache mich zu einem Werkzeug Deines Friedens. Amen."

0.1.2 > Zeit nehmen für mich und für Gott: Stille Zeit

Folgende Aussagen können uns bei der Umsetzung des Gehörten eine Hilfe sein (von P. Roth, aus: Erdkreis 1975, „Einmal am Tag"):

Einmal am Tag,
da solltest du
ein Wort in deine Hände nehmen,
ein Wort der Schrift.

Sei vorsichtig,
es ist so schnell erdrückt
und umgeformt,
damit es passt.

Versuch nicht hastig, es zu „melken",
zu erpressen,
damit es Frömmigkeit absondert.

Sei einfach einmal still.
Das Schweigen, Hören, Staunen
ist bereits Gebet
und Anfang aller Wissenschaft
und Liebe.

Betast' das Wort von allen Seiten,
dann halt' es in die Sonne
und leg' es an das Ohr
wie eine Muschel.

Steck' es für einen Tag
wie einen Schlüssel
in die Tasche,
wie einen Schlüssel zu dir selbst.

Fang heute an!
Vielleicht damit:
„Es geschehe dein Wille,
wie im Himmel, so auf der Erde!“

Warum habe ich keine Zeit oder nehme mir keine Zeit - für Gott? Wie und wo erlebe ich „Stille“ – ohne Ablenkung? „Täglich“, „nie“ oder „sehr selten“?

Für Ihre „persönliche Stille“ müssen Sie sich ausreichend Zeit nehmen. Täglich, und in Abständen auch einmal über mehrere Tage. Denn nur in der Stille und aus dieser Stille heraus können Sie Gott begegnen und auf ihn und auf sein Wort hören. Die tägliche Bibellese ist Grundvoraussetzung für ein Leben mit Gott.

Am 5,4
„Suchet mich, so werdet ihr leben!“

Wie denn sonst können Sie Gottes Weisungen für sich und für Dritte erfahren? Wie denn sonst können Sie Ihren Alltag meistern? Und wie denn sonst können Sie wahrhaftig das Vaterunser beten? „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“, also jetzt.

Es geht nicht um einen zusätzlichen Termin im strammen Tagesablauf oder darum, dass Sie noch eine weitere Pflicht erfüllen müssen. Es geht um die tägliche Begegnung mit dem, dem Sie Ihr Leben verdanken: Gott, Ihrem Vater. Es geht um die Sehnsucht, um das Brennen in uns, diesem Vater täglich zu begegnen.

Aber sehr oft hat diese Begegnung keinen Platz in unserem Terminkalender. Dies gelingt nur, wenn Sie Ihre Prioritäten verändern. Es geht, wie bei der täglichen „körperlichen Fitness“, um die tägliche „geistliche Nahrungsaufnahme“. Und es geht um die „geistlichen Leit-Gedanken“ und „das Gebet“ durch jeden Tag.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

0.1.3 > Seelsorge und Beichte

Schuld trennt uns nicht nur von Gott, sondern es schließt wirklich aus, dass ich „Lebenszeichen“ bin, weil sie mich auch von den Menschen trennt. Wo kann ich die begangene Schuld besser erkennen als in der Stille? Sie ist die Vorbereitung für „Seelsorge + Beichte“ = der Schlüssel für authentisches Leben.

Dies gilt auch für unsere Verbands-Arbeit und insbesondere für die WiBi-Foren. Diese Arbeit kann und wird nicht gelingen, wenn uns nicht bekannte und nicht vergebene Schuld untereinander trennt. Wie gut und hilfreich kann es sein, wenn wir sehr engagiert unterschiedliche Meinungen vertreten – aber wenn wir uns verletzen, uns ausgrenzen, dann entsteht Schuld und Gottes Liebe kann nicht mehr durch uns hindurch den Anderen erreichen.

Jesus Christus ist für uns den sehr schweren Weg ans Kreuz gegangen, damit durch sein vergossenes Blut all unsere Sünden abgewaschen werden, vergeben und getilgt. Machen wir uns also auch auf zu dem, an dem wir schuldig geworden sind, und bitten ihn um Vergebung und vergeben ihm.

In der gemeinsamen Beichte, die oft mit der Feier des heiligen Abendmahls verbunden ist, bekennen die Beichtenden ihre gemeinsame und persönliche Schuld und bitten Gott um Vergebung. Den Beichtenden wird vom Geistlichen die Vergebung ihrer Sünden zugesprochen. Zur Einzelbeichte wendet man sich an einen Geistlichen, der durch seine Ordination zur Wahrung des Beichtgeheimnisses verpflichtet ist. Man kann sich zur Beichte auch an andere Christen wenden. Alle Christen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet, wenn ihnen gegenüber persönliche Schuld bekannt wird.

Zur Beichte sollte man nicht ohne Vorbereitung gehen. Um das Gewissen vor Gott zu prüfen, ist es hilfreich, die Zehn Gebote oder die sieben Bußpsalmen zu bedenken. Zur Beichte gehören das Eingeständnis der Schuld (Sündenbekenntnis) und die Lossprechung (Absolution). Die Einzelbeichte kann in verschiedener Weise vollzogen werden. Meist schließt sie sich einem vorangegangenen seelsorgerlichen Gespräch an.

Das seelsorgerliche Gespräch behandelt nicht nur Schuld, die bekannt werden soll, sondern auch das gemeinsame Hören auf Gott in allen Lebensbereichen. Der Seelsorger ist nicht vorrangig geistlicher Ratgeber, sondern „Mithörer“ für Gottes Weisungen. Er sollte Gehörtes spiegeln und hinterfragen – seine eigene Meinung hinten an stellen. Gott selbst will dem Seelsorgesuchenden begegnen und ihm „vor Zeugen“ Antworten geben.

Nutzen wir untereinander diese hilfreichen Möglichkeiten der Seelsorge und der Beichte. Ganz pragmatisch, evtl. zu Beginn eines WiBi-Forums oder eines anderen Treffens.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

0.2 > Lernen von den Wildgänsen – Wie Gott im Geschäftsleben zum Zuge kommt

Warum fliegen Wildgänse in einer ebenso ästhetischen wie auffälligen Keilformation? Es gibt dafür sehr gute Gründe, wie die Wissenschaft festgestellt hat. Deshalb hat Christen in der Wirtschaft die Wildgans zu einer Art „Patentier" für ihr Seminarkonzept „Wirtschaften nach biblischen Grundlagen" gemacht.

Mit jedem Flügelschlag erzeugt die Wildgans einen Auftrieb für den Artgenossen, der direkt hinter ihr fliegt. Indem sich die Vögel in Keilformation anordnen, können sie um 71 Prozent schneller fliegen als alleine!

Christen im Geschäftsleben, die mit anderen eine gemeinsame Richtung verfolgen und sich mit ihnen verbunden wissen, erreichen ihre Ziele schneller und müheloser. Vertrauen untereinander, Verlässlichkeit und geistliche Gemeinschaft sorgen für einen „Auftrieb", der enorme Energien freisetzt.

Wenn eine Gans aus der Formation ausschert, bekommt sie plötzlich den Windwiderstand viel stärker zu spüren. Sie kehrt in die Formation zurück, um die Vorteile der Gemeinschaft zu nutzen.

Wer sein Christsein in der Wirtschaft alleine zu verwirklichen sucht, erfährt die Widerstände härter. Besser ist es, Schwierigkeiten in einer belastbaren, tragfähigen Gruppe anzugehen und auch vor Gott auszubreiten.

Wenn die leitende Gans müde wird, lässt sie sich zurückfallen und reiht sich weiter hinten ein. Eine andere Gans übernimmt die Führung.

Keiner muss meinen, alles Gelingen hänge allein von ihm und seinen Kräften ab. Es wird für jedes Mitglied in der Gruppe Zeiten des Fallenlassens geben. Wer in einem Team geborgen ist, kann diesen natürlichen Lebensrhythmus zulassen.

Die hinteren Gänse ermutigen die Leitgans durch Zurufe, Geschwindigkeit und Kurs beizubehalten.

Entscheidende Kraft kann einem durch das gemeinsame Gebet und die biblische Ermutigung von Menschen zuwachsen, die sich schon in der gleichen Situation befunden haben.

Wenn eine Gans krank wird oder durch einen Schuss verwundet ist und daher aus der Formation fällt, fliegen zwei weitere mit ihr, um sie zu beschützen. Sie bleiben bei ihr, bis sie wieder fliegen kann oder tot ist. Erst dann fliegen sie entweder alleine weiter oder schließen sich zunächst einer anderen Formation an, um ihre eigene Gruppe wieder zu finden.

Keiner muss mit Krankheit, Leid und Tod alleine bleiben. Echte Verbundenheit bewährt sich gerade in Not- und Krisenzeiten.

Wir brauchen im Geschäftsleben eine neue, vertiefte Orientierung an Gottes Maßstäben. „Gottes Maßstäbe“ – das klingt streng. Es geht aber beileibe nicht nur um die zehn Gebote. Im Zentrum eines von Gott geprägten Lebens stehen vielmehr Barmherzigkeit und Liebe. Wer sie einübt, erfüllt das Gesetz von innen heraus (vgl. Röm 13,10).

Das kann der Einzelkämpfer nicht schaffen, nicht durchhalten. Wie in anderen Lebensbereichen auch, lautet ein Geheimnis des Erfolgs: Teamwork. Aber es ist mehr als das. Für eine geistliche Gemeinschaft gilt die Zusage, dass Gott selbst in ihre Mitte kommt (vgl. Mt 18,20). Wo er Horizonte aufreißt, wird der Blick frei. Verbogenes kann gerade werden und Schmutziges sauber, Hartes weich und Verschwommenes deutlich, Verkrustetes klar und Zersprengtes heil.

0.3 > Sieben biblische Grundlagen im Geschäftsleben

1. Die Bibel gibt uns vollständigen Rat über geschäftliche Entscheidungen:

2 Tim 3,16-17
„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt."

2. Gott ist Eigentümer Ihres Unternehmens:

Ps 146,6
„… der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darinnen ist; der Treue hält ewiglich, …"

3. Der gläubige Geschäftsmann ist Verwalter von Gottes Vermögen:

Mt 25,14-15
„Denn es ist wie mit einem Menschen, der außer Landes ging: er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an; dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem anderen zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und zog fort."

4. Der Markt wird durch den Mammon bestimmt:

Offb 13,16-18
„Und es macht, dass sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven, sich ein Zeichen machen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, und dass niemand kaufen oder verkaufen, kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens."

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

5. Finanzielle Ziele spiegeln Treue wider:

Mt 6,21
„Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz."

6. Du kannst nicht Gott und dem Mammon dienen:

Mt 6,24 (Lk 16,13)
„Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird an dem einen hängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon."

7. Der gläubige Geschäftsmann hat andere Ziele:

Kol 3,1-2
„Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist."

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

0.4 > Hinweise auf Krisen und Konflikte

Das Wort „Krise“ stammt aus dem Griechischen: „Krisis: Entscheidung; Wendepunkt“.

Auch bei den chinesischen Schriftzeichen gibt es hilfreiche Zusammenhänge zwischen den Begriffen Krise, Problem und Chance, wie nachfolgende Grafik deutlich macht:

Das chinesische Zeichen für Krise

Das chinesische Zeichen für Problem

Das chinesische Zeichen für Chance

Können Konflikte auch positiv sein?

> Konflikte können auch positive Ergebnisse bewirken:
- Konflikte bewahren vor Erstarrung: Sie erzeugen Dynamik.
- Konflikte bieten eine Chance zur Weiterentwicklung: Sie ermöglichen Reifeschritte für den Einzelnen, für Gruppen oder Teams oder ganze Unternehmen.

> Eine Lenkung von Konflikten in diese Richtung erfordert allerdings umfangreiches Wissen, ein Höchstmaß an Sozialkompetenz und Steuerungspotenzial.

„Negative“ Konflikte …

> … entstehen nicht schlagartig, sondern bauen sich auf, haben eine Vorgeschichte und entwickeln Symptome

> … haben allesamt den Trend zur Eskalation – der Ansatz sie „auszusitzen", „mal abzuwarten", oder „Das wird schon wieder" beinhaltet also das Risiko, auf einer Zeitbombe zu sitzen

0.4.1 > Konflikte als Chance

In jedem Konflikt ist ein Goldstück verborgen. Konflikte sind zum größten Teil Krisen und dadurch Wege, die Gott uns führt, weil er uns an sein Vaterherz ziehen will. Weil er uns eine neue, eine vertiefte Vaterliebe zeigen will. Konflikte bzw. Krisen haben von Gott her immer eine liebende Bedeutung und sehen einen Lebensreichtum für uns vor, den es einfach nicht billiger gibt. Gott ließ z. B. Daniel als Strafe für einen Konflikt zwischen den „Kollegen" und ihm in die Löwengrube gehen, aber er blieb unverletzt; denn er hat seinem Gott vertraut. Im Unglück unverletzt zu bleiben in unserer Gottesbeziehung, ist wohl die höchste Verehrung Gottes. Existenzielle Gotteserfahrung erlangen wir nur in Konflikten und Krisen. Eine japanische Weisheit lautet: „Schwierigkeiten machen ein Juwel aus dir." Wirklich, jede Krise hält ein Goldstück verborgen, wir müssen es nur suchen. Gott hilft uns durch seinen Heiligen Geist, es zu finden. Wenn wir das mitnehmen können in unseren nächsten Krisenfall, dann wird uns das sehr bereichern.

0.4.2 > Ein biblisches Beispiel für Konfliktlösung: Jesus und die Ehebrecherin

Diese Begegnung (Joh 8,2-11) sollte ein Verhör für Jesus werden. Es drängen sich verschiedene Aspekte auf:

> Es geht um Jesus. Welche Position wird er im Konflikt ergreifen?
> Es geht um die Frage, wer berechtigt ist, zu urteilen und zu verurteilen.
> Und es geht darum, wie wir alle zu Gott stehen, bei welcher der handelnden Personengruppen wir uns wiederfinden.

Drei Personengruppen sind hier ineinander verwoben:

1. Die Verurteiler: Sie wollten Jesus vorführen. Dabei ging es ihnen vor allem um die Macht, denn sie wollten nur einen Teil des Gesetzes Jesu umsetzen. Normalerweise müsste auch der Liebhaber zum Tode verurteilt werden. Ihr

Ziel war, Jesus den Prozess zu machen, und sie wollten deutlich machen, dass sie das Recht zum Urteilen und Verurteilen haben.

2. Die Frau: Ihre Geschichte bleibt im Dunkeln. Spekulationen dazu sind daher nicht angebracht. Wichtig ist, dass niemand für sie eintrat. Dadurch war sie eigentlich schon tot, da eine solche Frau in der damaligen Zeit zur Unperson wurde.

3. Jesus: Er war das Opfer der Intrigen der Pharisäer. Er handelte aber nicht als Opfer! Das Malen im Sand ist ein deutliches Zeichen, dass er eine Atempause macht. Er wartet auf eine Weisung Gottes. So wird er zum Vorbild für uns. Denn dadurch können wir eine innere Gewissheit bekommen, wie wir uns in Konflikten verhalten sollen.

Jesus verkündete aus der Ruhe heraus das Urteil Gottes: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf die Frau." In dieses Gottesurteil ist alle Sünde dieser Welt eingezeichnet. Immer wenn ich mich von Gott entfernt habe und meine Haltung ein „Nein" gegen Gott ist, bin ich hier angesprochen. Jeder und jede außer Jesus selbst ist Sünder und Sünderin – bricht das Vertrauen, das Gott uns entgegenbringt, möchte sein und ihr Leben mit eigener Kraft durchziehen, ohne auf die Kraftquelle zu achten, die nur erfülltes Leben schenken kann. So sind wir hier in doppelter Weise angesprochen: Als Sünder und Sünderin, auf die andere Steine werfen könnten, aber auch als die, die selbst Steine werfen, obwohl sie im Glashaus sitzen.

Wieder malte Jesus im Sand. Betete er für die Leute, dass sie hören und verstehen? Das Wort Gottes wirkte alleine. Jesus musste es nicht groß erklären, die Mächtigen mit bösen Blicken anfunkeln oder sie zu überzeugen versuchen. Jesus malte im Sand, er ließ den Vater an den Herzen der Menschen wirken, er nahm sich selbst zurück. Seine Worte zeigten Wirkung. Die Szene veränderte sich dramatisch. Die Richter gingen weg und ließen ihre Steine zurück. Sie sind ertappt worden. Für uns hat dieser Umschwung noch tiefere Bedeutung. Für die Sünde, die Trennung von Gott, stirbt Jesus am Kreuz. Damit hat alle eigenmächtige Justiz im Namen Gottes ein Ende. Er nimmt den Tod der Sünder stellvertretend auf sich und spricht sie von der Trennung frei, holt sie zurück ins Leben, in ein Leben mit Gottvertrauen.

Was lernen wir aus dieser Jesusbegegnung? Jesus ermutigt uns, ihm zu vertrauen und nicht mit Steinen zu werfen. Er bietet Vergebung und Neuanfang an – für uns und für andere. Jesus möchte mir Gottes Liebe vor Augen führen. Er zeigt auf die Sünderin in mir, er zeigt auf den Pharisäer in mir. „Beide" werden „bekehrt". Ich bin radikal auf Gottes Vergebung angewiesen.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

0.5 > Missionsauftrag

Mt 28,18-20
„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Das ist der so genannte Missionsbefehl oder Missionsauftrag. Es ist interessant, dass der eigentliche Befehl von zwei ergänzenden Aussagen flankiert wird – es ist wie ein Sandwich oder wie die zwei Hälften eines Hamburgers.

Als erstes macht Jesus deutlich, dass er nun alle Vollmacht im Himmel und auf der Erde besitzt. Dies ist ein sehr bedeutungsvoller Ausspruch. Seine Jünger haben in den Jahren, die sie mit Jesus verbrachten, die Wirkungen seiner Vollmacht mit eigenen Augen gesehen. Sie sahen, wie Dämonen aus Menschen fuhren, Krankheiten geheilt wurden und wie sogar Tote wieder zum Leben erwachten. Sie erfuhren, wie Jesus Macht über die Naturgewalten ausübte und wie durch seinen Dienst der Himmel auf diese Welt heruntergerissen wurde. Doch diese Macht war immer mit speziellen Situationen verbunden, sie wurde zu bestimmten Zeitpunkten wirksam, aber war nicht ständig präsent. Jetzt, nach seiner Auferstehung bezeugt Jesus eine maßgebliche Veränderung seiner Autorität – sie ist nicht mehr begrenzt, sondern ständig vorhanden! Er selbst ist nicht mehr durch einen menschlichen Körper an einen bestimmten Punkt gebunden, sondern er ist auferstanden und hat sich als Herr und höchste Autorität auf den Thron Gottes gesetzt.

Das ist seine Autorität. Wir haben es nicht mit einem kleinen, sondern mit einem unbegreiflichen und unbegrenzten Gott und Herrn zu tun. Der theologische Fachausdruck dafür lautet: Universelle Autorität im Raum. Praktisch heißt das für uns: Jesus ist der Herr, und er kann alles! Wenn es zur Evangelisation – also zur Ausführung seines Befehls kommt – vergessen wir das manchmal. Wir sehen dann die Situationen und manchmal die Reaktionen von Menschen oder lassen uns von den möglichen Konsequenzen abschrecken. Damit machen wir eigentlich Umstände, Menschenfurcht und Unsicherheit zu den Herren, die über unser Leben bestimmen anstatt Gott, der über allem und allen steht. Noch ein Gedanke nebenbei: Jesus sagte, dass ihm alle Vollmacht gegeben wurde. Autorität wird gegeben und kann nicht genommen werden.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

Der andere Teil des „Sandwiches“ ist die Aussage Jesu, dass er bei uns bleibt bis zum Ende der Welt. Nicht nur, dass er der Herr mit unbegrenzter Autorität ist, sondern er ist auch ständig in der Zeit gegenwärtig. Das heißt ganz praktisch, dass Jesus immer bei uns ist. Es gibt keinen Augenblick, in dem er nicht mit von der Partie ist. Unser Fachausdruck dafür lautet: Ständige Gegenwart in der Zeit. Auch das können wir schnell aus den Augen verlieren und fühlen uns dann einsam, alleine und im Stich gelassen. Das sind denkbar schlechte Bedingungen für eine wirkungsvolle Evangelisation.

Damit ist die Bedeutung des Wortes klar. Aber die unbegrenzte Vollmacht Jesu im Raum und seine ständige Gegenwart in der Zeit bilden eigentlich nur die Brotscheiben unseres Sandwiches bzw. Hamburgers. Jetzt geht es ans Eingemachte, ans Fleisch! Oder anders ausgedrückt: Es geht um die Tat. Um unsere Taten. Weil unser Herr alles tun kann und immer bei uns ist, darum sollen/dürfen/müssen wir hingehen und den Menschen das Evangelium bringen. Doch Jesus hat nie gesagt, dass wir Menschen bekehren sollen. Sein Auftrag lautet: Menschen zu Jüngern zu machen, d.h. sie in einen Prozess hineinzuführen und darin zu begleiten. Das ist praktische Jüngerschaft.

Und wie geht das nun?
Wie komme ich tatsächlich zur Tat? Dazu möchte ich eine Geschichte über das Fischen vorlesen. Ich habe sie beim schwedischen Autor Bror Jonzen gefunden:

Vom Fischen …

Beim Fischen in Lappland habe ich einige Lektionen gelernt:

1. *Es zählen die Fische, die man gefangen hat, und nicht diejenigen, die man erschrecken, beeindrucken oder interessieren konnte.*

2. *Es ist ausgeschlossen, einen Fisch zum Anbeißen zu zwingen. Er muss von sich aus kommen.*

3. *Ruhe ist wichtig. Spricht man zuviel oder bewegt man sich unnötig, so ergreift der Fisch, der anbeißen will, die Flucht.*

4. *Wer das Fischen nicht liebt, kann nie ein guter Fischer werden. Man muss das Warten genießen können. Gleichgültig, ob es kalt ist, ob es regnet oder ob die Mücken stechen.*

5. *Manche Fischer nehmen immer denselben Köder, ungeachtet der Fischart, die sie fangen wollen. Doch eine Forelle wird durch einen anderen Köder angelockt als ein Kabeljau.*

6. *Man muss die Angel dort werfen, wo die Fische sind, und nicht erwarten, dass sie zu einem kommen. Manche Leute ziehen es vor, sich bequem am Ufer niederzulassen, statt sich auf die glitschigen Felsen zu wagen oder in die Mitte der Strömung.*

Soweit vom Fischen …

zu 1.) Mt 4,19
„Jesus spricht: Ich will euch zu Menschenfischern machen!“

Jesus sagt diesen Satz zu Simon und Andreas. Es ist ein Sinnbild für unsere Aufgaben, unsere Taten. Jeder kann für sich hier seine Berufung einsetzen. Als Unternehmer Menschen – egal ob Kunden, Mitarbeiter oder Lieferanten – zu Jesus zu führen, ist sicherlich eine geniale Möglichkeit.

zu 2.) Mt 8, 5-18
„Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn …“

Dieser Hauptmann kommt von sich aus zu Jesus. Er hat viel von ihm gehört, aber den entscheidenden Schritt macht er selbst. Diese Reihenfolge sollten wir immer beachten. Wir können noch so tolle Dinge vorleben und erzählen. Zwingen können wir niemanden.

zu 3.) Mk 1,35
„Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.“

In der Ruhe liegt die Kraft. Diese alte Weisheit möchte ich hier zitieren. Und dabei sollte uns Jesus ein Vorbild sein.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

zu 4.) Lk 2, 25-35
„Ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann … wartete auf den Trost Israels."

Dieser Simon vertraute auf die Zusage, dass Jesus kommen wird. Und er wartete. Und wer den anderen liebt, dem er den Glauben wünscht, der wartet geduldig, bis er oder sie soweit ist.

zu 5.) 1 Kor 9,20-22
Paulus schreibt: „Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne. … Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette."

Der richtige Köder reicht alleine nicht aus. Es kommt auch auf den richtigen Zeitpunkt an. Jeder Mensch ist individuell verschieden und braucht deshalb seine persönlich Ansprache. Paulus sollte dabei unser Vorbild sein.

zu 6.) Apg 17,16-34
„Sie nahmen Paulus aber mit und führten ihn auf den Areopag … "

Auf dem Areopag trafen sich in der damaligen Zeit in Athen die wichtigsten Gelehrten und Lehrer aus ganz Athen. Dort wurden hochwissenschaftliche Gespräche geführt und die Philosophien der Welt auseinandergenommen. Und dort hält Paulus eine seiner bekanntesten Reden. Mitten in der Strömung.

Wir sind für morgen gerüstet! Also können wir das Wort in die Tat umsetzen! Jesus sagt an einer Stelle zu denen, die gerüstet sind: Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt (Mt 5,13 f.). Wenn Gott uns als Licht der Welt aussendet und seinen Auftrag in unsere Hände legt, ist es an uns, etwas daraus zu machen.

Um im Bild des Lichts zu bleiben: Die sonntäglichen Gottesdienste sind Lichterfeste, bei denen viele kleine Lichter zur Ehre Gottes zusammen kommen. Zu diesem Zeitpunkt ist es dann in der Welt draußen herum am dunkelsten. Die Strahlkraft konzentriert sich auf engem Raum. Erst im Alltag bei der Arbeit verteilen sich die Lichter und erhellen eine weit größere Fläche. Aber nur, wenn sich Christen nicht unter ihren Schreibtisch setzen oder sich in den Häusern verstecken, sondern wenn sie erkennbar sind („Du sollst dein Licht nicht unter den Scheffel stellen."; vgl. Lk 11,33).

Dabei sollen wir unsere Mitmenschen nicht mit unserer Strahlkraft blenden, sondern ihnen leuchten, den Weg weisen, Beispiel geben, ermutigen, vergeben, zuhören, zurecht bringen, Liebe schenken – eben fischen! Jeder nach seiner Berufung und seinen Gaben. Besseres kann uns gar nicht geschehen, denn er, Jesus, ist ja bei uns „alle Tage bis an der Welt Ende".

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

0.6 > Arbeitsblatt zum Thema

Zum Nachdenken:

1. Leben Sie in einer verbindlichen Beziehung mit Gott?
2. Können Sie in Ihren Krisen die versteckten, neuen Chancen erkennen?
3. Was könnte Sie unterstützen, den Missionsauftrag Jesu noch besser in Ihrem privaten und beruflichen Umfeld umzusetzen?

✍ Was ist mir unklar?

✍ Das ist mir wichtig geworden!

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

0.7 > Persönliche Zielsetzungen zum Thema

Meine Zielbeschreibung	Termin	Mein Coach

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

0.8 > Bibelstellen zum Thema

Mt 5,16
„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euern Vater im Himmel preisen."

Joh 20,19-23
„Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten."

Röm 13,10
„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung."

Kol 3,1-2
„Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben, nicht nach dem, was auf Erden ist."

Kol 3,17
„Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn."

Gal 5,14
„Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem (3. Mose 19,18): Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!"